Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn nebst Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando.
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe
täglich $6^1/_2$ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstraße 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

No. 128. Donnerstag den 3. Juni 1886. IV. Jahrg.

Ein Welt-Jubiläum.

Das Jahr 1887 ist ein Jubeljahr nicht nur für Deutschland allein, sondern für alle Länder der Welt, in denen der deutsche Geist der Träger der Kultur ist: im Jahre 1887 werden es zweitausend Jahre, daß die Deutschen in die Geschichte eintraten.

Unsere Vorfahren tauchten zuerst im Jahre 113 v. Chr. auf. Das junge aufstrebende Rom kämpfte gerade mit seiner Erbfeindin Karthago auf Tod und Leben, als die Cimbern und Teutonen an der Nordgrenze des Reichs erschienen und Furcht und Schrecken verbreiteten. Elf Jahre lang blieb dieser gewaltige, früher nie gesehene Feind unbesiegt, bis das erschreckte Rom seinen großen Konsul Marius herbeirief, dem es in zwei mörderischen Schlachten bei Aix in Süd-Frankreich und auf der raudischen Ebene in Nord-Italien — gelang, die bisher unüberwindlichen Eindringlinge abzuwehren. Marius schlug die Deutschen zwar, aber vernichtet hat er sie nicht, denn der Kampf zwischen Germanismus und Romanismus dauert seit jenen Tagen fort und währt noch heute. Rom wuchs zwar seit den Siegen des Marius und der Scipionen zum Weltreich, aber neben ihm wuchs auch das Germanenthum und Germanen waren es, welche ein halbes Jahrtausend nach Marius das römische Reich zertrümmerten.

Was hat das deutsche Volk in den vergangenen zweitausend Jahren Alles vollbracht! Es hat alle Völkerstämme in Europa beflügelt, hat Reiche zerstört und Reiche gegründet; alle lebenskräftigen Nationen der heutigen zivilisirten Welt müssen eingestehen, daß ihr bestes Blut germanisches Blut ist. Im Norden haben die Germanen Briten, Kelten und Finnen zurückgedrängt und in England, Norwegen und Schweden einen Kranz germanischer Staaten gegründet. Im Osten wurde die Herrschaft der Slaven und Mongolen eingedämmt und im Süden drangen die germanischen Völker siegreich vor bis in das Herz Griechenlands, bis Sizilien, überflutheten die pyrenäische Halbinsel und ergossen sich über Afrika. Als den Germanen Europa zu eng wurde, entdeckten sie neue Länder und Inseln und besiedelten sie: Island und Grönland, die Azoren, Amerika und Australien; in Asien und in Zentral-Afrika haben sie Kolonien gegründet. Man wird einwenden, daß die Lateiner Amerika entdeckt haben, aber es waren durch germanisches Blut renegirte Lateiner: in Ober-Italien wiegt seit fünfhundert Jahren das germanische Element über, wie es auch in Spanien und Frankreich noch heute vorherrschend ist, obgleich es längst die Sprache der Romanen angenommen hat.

Die germanischen Völker haben in den zweitausend Jahren nicht friedlich wie Brüder nebeneinander gewohnt; sie haben sich gehaßt und blutig befehdet; dennoch ist die heutige Zivilisation ihr gemeinschaftliches Werk und die Welt trägt heute mehr wie einen germanischen Charakter, wozu wohl auch die Errichtung des deutschen Reichs zu einem Theile beigetragen haben dürfte. Was die Zivilisation von Chaldäern und Egyptern, Griechen und Römern aufgenommen hat, lassen wir dahingestellt, sie datirt dessenungeachtet erst von dem großen Jahre 113 v. Chr., alle heutigen Kulturvölker haben ihren Antheil daran, Alle haben Bausteine dazu beigetragen, deshalb dürfen auch Alle das große Jubeljahr mitbegehen: Engländer, Niederländer, Schweizer, Dänen, Skandinavier, Italiener, Franzosen, Spanier und Amerikaner, sogar Russen und Magyaren, denn das Beste danken sie dem Germanenthum und wenn sie es auch noch so sehr hassen. Für den Deutschen aber ist es ein erhebender und stolzer Gedanke, daß das deutsche Volk trotz seiner zweitausendjährigen Kämpfe, trotz vieler Niederlagen und entwürdigender Schmach mächtiger dasteht, als je, in ungebrochener körperlicher und geistiger Kraft, während andere, mit denen es in seiner Jugend gekämpft, längst aus der Weltgeschichte gestrichen sind — und daß der germanische Geist heute dem Erdkreis die Gesetze vorschreibt.

Möge dies alt-teutonische Jubelfest in würdiger, seiner Bedeutung entsprechender Weise gefeiert werden!

Politische Tagesschau.

In der Branntweinsteuerkommission hat sich der Abg. Mosler im Namen der Zentrumsmitglieder gegen den Antrag der Herren Graf Kleist, Freiherr v. Mirbach, v. Wedell-Malchow und Staudy, dagegen für den Antrag Uhden ausgesprochen. Da die konservative Fraktion als solche weder zu dem einen noch zu den anderen Stellung genommen hat, enthalten wir uns hier jeder grundsätzlichen Bemerkung über die Vorzüge der beiden Entwürfe. Thatsächlich hat der Antrag Uhden das für sich, daß er der aussichtsvollere ist; soweit wenigstens als der Reichstag dabei in Betracht kommt. Ob die verbündeten Regierungen ihm geneigt sind, dafür fehlt es bei der völligen Zurückhaltung, welche ihre Vertreter in den Kommissionen beobachtet haben, an jedem Anhaltspunkte. Mit der Einschränkung, welche Herr Mosler dem Antrage gab, indem er die Verbrauchsabgabe auf 25 Millionen festgesetzt wissen wollte, verliert derselbe vom Standpunkte der Reichskasse allerdings sehr an Interesse. Wenn der Ertrag des Mirbachschen Entwurfs mit einem Satze von 80 Pf. auf gegen 143 Mill. berechnet wird, würde der Uhdensche mit dem Moslerschen Zusatze nur 45—50 Mill. einbringen; ein sehr mäßiger Betrag, wenn man an die Zahlen des Monopolentwurfes und auch an die der gegenwärtigen Regierungsvorlage denkt. Auf eine bedeutende Herabsetzung der Erträge mußte man nach der bekannten Rede des Abg. Windthorst bei der ersten Lesung freilich gefaßt sein. Er sprach schon damals von einer Erhöhung der Reichseinnahmen in „mäßigem Umfange", ohne übrigens anzudeuten, was er in concreto darunter verstanden wissen wollte. Ob es sich hier um ein letztes Wort handelt, oder ob das Centrum sich nicht im weiteren Verlaufe der Verhandlungen dazu bewegen läßt, den ursprünglichen Satz zu erhöhen — das sind Fragen, mit denen wir uns vernünftiger Weise jetzt nicht befassen können. Jedenfalls liegen die Dinge also, daß die Brücke zur Verständigung nicht ohne weiteres abgebrochen worden ist, wie bei der Monopolvorlage. Ob diese Verständigung selbst bei der kurz zugemessenen Zeit noch gelingt — das freilich ist uns um so zweifelhafter, als die Zentrumsmitglieder sich dem Verlangen der „Freisinnigen" nach eingehender Erörterung der Bedürfnißfrage angeschlossen haben. Bei der Ausdehnung, die dieser Erörterung leicht gegeben werden kann und wahrscheinlich auch gegeben werden wird, ist es sehr möglich, daß die Feiertage heran kommen, wo dann auch die Kommission auseinandergehen wird, um nach Pfingsten vielleicht vor der Lage zu stehen, daß entweder ein Nothgesetz geschaffen wird oder der Reichstag ergebnißlos auseinandergeht. Da sich Dr. Windthorst ohnehin für ein solches Nothgesetz als das zur Zeit einzig Erreichbare ausgesprochen hat, würden wir uns nicht wundern, wenn dies das Ende wäre. Für das Schlimmste dürfte ein solcher Ausgang übrigens nicht gelten, sobald überhaupt Aussicht bleibt, daß im Herbst etwas dauernd Brauchbares zu Stande gebracht werden kann.

Die Ankündigung, das österreichische Ministerium werde heute seine Demission einreichen, hat sich nicht bestätigt, dagegen hat der Finanzminister Dunajewski im Zollausschusse die Erklärung abgegeben, die Regierung werde, falls der von ihr beantragte Petroleumzoll abgelehnt werde, die verfassungsmäßigen Konsequenzen ziehen und beim Kaiser Anträge stellen, welche geeignet wären, die getroffenen Abmachungen zur Annahme zu bringen. Der Ausschuß hat noch keinen Beschluß gefaßt. Nach dieser Erklärung wäre zunächst eine Auflösung des Abgeordnetenhauses zu erwarten.

Auch in England steht die Auflösung des Parlaments mit Sicherheit zu erwarten. Die Anfänger Chamberlains haben beschlossen, gegen die Homerulevorlage zu stimmen, womit deren Ablehnung zweifellos wird. Bisher hofften die Anhänger Gladstones, daß sich Chamberlain und sein Anhang der Abstimmung enthalten würden, in welchem Falle eine kleine Mehrheit für die Vorlage vorhanden gewesen wäre.

Die neulichen Beschwichtigungsnotizen anläßlich der Ansprache des Stadthauptes von Moskau sind auf eine Anweisung zurückzuführen, welche Wiener Blättern zufolge die Vertreter Rußlands im Auslande erhielten und die dahin ging, auf vertraulichem Wege die Auslassungen die Stadthauptes als Rußlands Politik direkt widersprechend zu bezeichnen.

Die griechische wie die türkische Regierung haben Rundschreiben an ihre Vertreter im Auslande erlassen, die sich auf die griechische Abrüstung beziehen. Die griechische Regierung verweist darauf, daß sie abgerüstet habe und daß die Blokade dennoch fortbestehe. Sie legt gegen die Fortsetzung der Blokade feierlichst Protest ein und behauptet, daß durch dieselbe die Beschleunigung der Abrüstung erschwert werde. Die Türkei endlich beschwert sich darüber, daß Griechenland nur unregelmäßig abrüste und namentlich das türkische Fort Cygos bei Mezzovo besetzt halte und befestige, und daß die Munitions- und Truppensendungen nach der Grenze fortdauern.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Das Haus nahm heute nach kurzer Diskussion in 3. Berathung den Entwurf betr. das Diensteinkommen der Lehrer an den öffentlichen nichtstaatlichen Lehranstalten (Antrag Kropatschek) an und trat dann in die 3. Berathung des Nachtragsetats ein. Derselbe enthält bekanntlich vorwiegend Forderungen für Schulzwecke in den polnischen Landestheilen. Abg. Kantak (Pole) vertheidigte die polnischen Unterstützungsvereine und Studentenverbindungen gegen den Vorwurf revolutionärer Propaganda. Abg. v. Tiedemann-Labischin (freik.) schilderte auf Grund seiner amtlichen Kenntnisse die Ausbreitung der polnischen Agitation. Abg. Dr. Windthorst (Centr.) erblickte in den Ausführungen des Abg. v. Tiedemann einen Ausfluß von Abneigung, der bei der hohen Stellung des Vorredners in der Verwaltung in Posen doppelt bedauerlich sei. Damit gewinne man die Bevölkerung nicht. Auf Antrag des Abg. Nadbyl (Centr.) der denselben mit einem warmen lokalpatriotischen Appell begründete, erhielten die Positionen für Stipendien für Studirende und Schüler deutscher Herkunft in den polnischen Landestheilen unter Zustimmung des Kultusministers v. Goßler eine Fassung, welche den Gedanken ausschließt, als ob gegen die polnische Bevölkerung Oberschlesiens Kampfmittel nöthig wären. Der ganze Nachtragsetat wurde im Uebrigen unverändert genehmigt. Der Gesetzentwurf für Hessen-Nassau betr. die Verletzung der Dienstpflichten des Gesindes fand in 2. Berathung gegen die Stimmen des Centrums und der Freisinnigen Annahme. Dem Antrage der Ge-

Nach hohem Ziel.

Novelle von Moritz Lilie.

(Fortsetzung) (Nachdruck verboten.)

„Das glaube ich wohl," versetzte Viktor, ohne über die eben gehörten Worte Empfindlichkeit zu zeigen. „Deine Lebenssphäre führt Dich in andere Bahnen als mich die meinige. Das Parquet der Fürstenschlösser und Ministerhotels ist der Boden, auf welchem Du Dich zu bewegen haben wirst, während ich, nachdem ich meine landwirthschaftlichen Studien beendet habe, in mein Heimathland zurückkehre, um die vom Vater ererbten Besitzungen zu übernehmen. Auch, Alfred, wollte ich mich in meiner ländlichen Abgeschiedenheit vornehm abschließen, so würde ich sehr bald einsam und verlassen und vorzeitig zum Grillenfänger und Misanthropen werden."

„Du würdest in ebenbürtigen Gutsnachbarn unschwer passenden Umgang finden," warf Jener ein.

Viktor schüttelte heftig das Haupt.

„Ich ziehe es vor, mich mit gebildeten Leuten aus dem Volke zu beschäftigen, ihren gesunden Menschenverstand, ihr treffendes Urtheil kennen zu lernen und mir ihre Einsicht, ihre Erfahrung zu Nutze zu machen."

„Jeder nach seinem Geschmack, der Deinige scheint aber noch außerdem auf die kleine Baronesse Eschenheim gerichtet zu sein, denn Du hast Dich mit mehr als gewöhnlichem Interesse um die Verhältnisse der Familie bekümmert!" meinte der Legationssekretär, dem Freunde einen forschenden Blick zuwerfend.

„Ich leugne nicht, daß das Mädchen Eindruck auf mich gemacht hat, obgleich ich sie nur einmal aus der Entfernung sah," versetzte Viktor. „Es giebt Menschen, die eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf uns ausüben, die, wie mit magischer Zauberkraft uns an sich fesseln. Fast möchte ich glauben, die Tochter des Barons gehöre zu diesen bevorzugten Wesen, denn ihr Anblick weckte in mir Empfindungen, die ich bis dahin nicht kannte, immer und immer wieder mußte ich dem herrlichen Mädchen die Blicke zuwenden, und als die Oper zu Ende war, und ich mich allein auf der Straße wieder fand, da beschlich mich ein unnennbares Gefühl von Leere und Einsamkeit, eine so brennende Sehnsucht, das holde Wesen wieder zu sehen, daß ich beschloß, meine Abreise in die Heimath noch um eine kurze Zeit zu verschieben, in der Hoffnung, ihr noch einmal zu begegnen."

„Und die Hoffnung erfüllte sich?"

„Leider bis jetzt noch nicht!" versetzte Viktor mit traurigem Kopfschütteln. „Jeden Abend besuchte ich das Opernhaus um ihretwillen, aber ich sah nur fremde Gesichter in der Loge; täglich, so weit es ohne Aufsehen geschehen konnte, promenirte ich unzählige Male die Straße entlang und warf verstohlene Blicke nach ihren Fenstern, — vergebens, der heißersehnte Anblick ihres lieben, sanften Gesichtes, ihres blauen Vergißmeinnichtauges blieb mir versagt. Mit jeder Stunde schwindet die Hoffnung, meinen Herzenswunsch erfüllt zu sehen, mehr; nur noch wenige Tage ist es mir vergönnt, in der Hauptstadt zu verweilen, dann ruft mich die Pflicht zu neuer Thätigkeit, und der schöne, kurze Traum zerrinnt in sein trauriges Nichts."

Der junge Legationssekretär schaute den Freund verwundert an; sein klarer Blick erkannte die unaufhaltsam aufkeimende Neigung, die, Jenem fast noch unbewußt, bereits tiefe Wurzeln geschlagen hatte.

„Wie aber, wenn Liesbeth Deine Liebe nicht erwidert?" fragte Alfred.

„Liebe?" rief der Gefährte des Diplomaten, und in dem Tone seiner Stimme lag der unverkennbare Ausdruck des Erstaunens. „Liebe, Alfred, wer spricht von Liebe? Und doch —" fügte er leise und wie im Selbstgespräche hinzu, — „und doch ist es vielleicht nichts Anderes als Liebe, dieses schmerzliche Wonnegefühl, dieses Sehnen, Hoffen und Verzweifeln!"

„Gestehe es Dir nur getrost ein, Viktor, Du bist verliebt bis über die Ohren, deshalb aber brauchst Du noch nicht zu verzweifeln," beruhigte den jungen Landwirth sein Begleiter. „Du mußt Gelegenheit finden, Dich der Auserwählten nahen, Dich ihr offenbaren zu können, und vielleicht ist es mir möglich, dies zu vermitteln."

Viktor faßte den Arm des Freundes und preßte ihn krampfhaft, so daß dieser sich lächelnd bemühte, die umspannende Hand abzustreifen.

„Könntest, wolltest Du das, Alfred? O, wie glücklich würdest Du mich machen!" rief er aus und seine Augen leuchteten in heller Freude auf.

„Du hörtest, daß der Baron die Tugend der Gastfreundschaft im weitesten Umfange übt, daß er gern Gäste bei sich sieht und für seine Freunde stets offene Tafel hält," sagte der Staatsbeamte nach kurzem Besinnen. „Ich bin ihm einen Höflichkeitsbesuch schuldig und werde morgen, meiner ursprünglichen Absicht entgegen, das Versäumte nachholen. Bei dieser Gelegenheit werde ich ihn um Erlaubniß bitten, Dich in seinem Hause einführen zu dürfen, ein Wunsch, den er zweifellos in zuvorkommendster Weise gewährt, denn der alte Herr ist etwas eitel und wird es sich zur Ehre schätzen, wenn der Herr von Rauschendorff, der Sohn des bekannten Großgrundbesitzers, ihm vorgestellt zu werden wünscht. Das Uebrige ist dann Deine Sache."

„Alfred, Freund — laß Dich umarmen —"

„Ich verzichte zu Gunsten Deiner künftigen Braut auf diesen Beweis Deiner Zuneigung," unterbrach ihn der Legationssekretär lachend, indem er einen Schritt zurücktrat, um dem Freunde, der allen Ernstes Miene machte, seinen Vorsatz auf offener Straße auszuführen, dies zu vereiteln. (Fortsetzung folgt.)

schäftsordnungskommission entsprechend wurde beschlossen, § 27 der Geschäftsordnung unverändert zu lassen. Endlich wurden die Wahlen der Abgg. Rintelen und von Bleuter beanstandet. — Morgen: Petitionen, Antrag Hammerstein (größere Freiheit und Selbstständigkeit der evang. Kirche.)

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juni 1886.

— Se. Majestät der Kaiser hat zu dem am 17. d. Mts. in der Berliner Jubiläums-Ausstellung stattfindenden Künstlerfest sein Erscheinen zugesagt.

— Der „Reichsanz." meldet: Der Kaiser hat der Neuguinea-kompagnie auf Grund des eingereichten Statuts die Rechte einer juristischen Person verliehen.

— Die Fürstin v. Bismarck und Staatssekretär Graf Herbert Bismarck haben sich gestern nach Friedrichsruh begeben. Graf Herbert begiebt sich von dort dieser Tage nach einem englischen Seebade.

— Der russische Minister des Auswärtigen, Herr v. Giers, ist gestern Abend beim Reichskanzler Fürsten Bismarck in Friedrichsruh eingetroffen, so meldet die „Kieler Ztg."

— Der Erzbischof von Posen-Gnesen, Dr. Dinder, ist heute (Dienstag) zu mehrtägigem Aufenthalte in Berlin eingetroffen. Am Sonntag wird der neue Oberhirt in Gnesen erwartet, wo am Dienstag die Inthronisation erfolgt.

— Die offizielle Ernennung des Domkapitulars Haffner zum Bischof von Mainz gilt als unmittelbar bevorstehend.

— Die vom Abgeordnetenhause niedergesetzte Kommission zur Vorberathung des Seer'schen Antrages betreffend den Verkehr auf den Kunststraßen beantragt, die für Westpreußen und Posen bestehenden Bestimmungen dahin abzuändern, daß bei einer Ladung von mehr als 500—1000 kg. einschließlich auf vierrädrigem Fuhrwerk eine Breite der Radfelgenbeschläge von weniger als vier Zoll (10,46 cm) bis herab zu 6,5 cm einschließlich gestattet sein soll. Ferner wird beantragt, die Regierung aufzufordern, so weit sich das Bedürfniß herausgestellt hat, die nothwendig gewordenen Abänderungen der Verordnung vom 17. März 1839 und der Kabinetsordre vom 12. April 1840 im Wege der Provinzialgesetzgebung, event. so weit erforderlich, durch ein allgemeines Landesgesetz schleunigst herbeiführen zu wollen.

— Der Berliner Magistrat hat beschlossen, bei der Stadtverordnetenversammlung zu beantragen, ihm die Summe von 60,000 Mk. für den im Herbst dieses Jahres in Berlin stattfindenden Kongreß deutscher Aerzte und Naturforscher zur Verfügung stellen zu wollen, von welcher Summe 20,000 Mk. für eine Denkschrift verwandt werden sollen; wegen Verwendung der übrigen 40,000 Mk. wünscht der Magistrat in einer gemischten Deputation zu berathen.

— Der Sohn des verstorbenen Historikers v. Ranke, der Pfarrer am Potsdamer Militärwaisenhause, Otto v. Ranke, soll demnächst als Konsistorialrath nach Berlin berufen werden.

Breslau, 29. Mai. Besuch der Gräber französischer Soldaten. Der „Bresl. Ztg." zufolge steht in den nächsten Tagen die Ankunft des französischen Militärgeistlichen, Abbe Samarche, aus Paris zu erwarten, welcher beabsichtigt, die Gräber der in den Jahren 1870 und 1871 in Neisse, Oppeln, Ratibor und Oberglogau verstorbenen französischen Soldaten zu besuchen. Die betreffenden Behörden seien im Auftrage des Ministers des Innern ersucht worden, dem gedachten Geistlichen hierbei jede zulässige Erleichterung zu gewähren.

Leipzig, 31. Mai. Das Reichsgericht hat in seiner heutigen Sitzung die von den wegen der Frankfurter Friedhofsaffaire Verurtheilten eingelegte Revision verworfen.

Ausland.

Pest, 1. Juni. Unterhaus. Auf eine Interpellation wegen Entfernung des Hentzi-Denkmals wies Tisza in seiner Antwort auf die bereits 1882 ausgesprochene Ansicht hin, daß nach dem hergestellten Frieden das Vergessen des Vergangenen ebenso wie die Bewahrung der Denkmäler Pflicht beider Theile sei und daß nur unzivilisirte Völker Denkmäler zerstören. Gestern hatte er (Tisza) dieselbe Ansicht und deshalb könne er keinerlei Verfügungen in Aussicht stellen. Im Interesse des guten Einvernehmens zwischen der Armee und der Nation dürfen keinerseits die Wunden der Vergangenheit aufgerissen werden. Auf eine Interpellation Apponyi's, was der Ministerpräsident zu thun gedenke, damit die staatsrechtliche Stellung der Armee, als österreichisch-ungarische Armee, vor jeder Mißdeutung bewahrt werde, erklärte Tisza unter Berufung auf sein stetes Bestreben, daß das gute Verhältniß zwischen der Nation und der gemeinsamen Armee andaure und erstarke, daß die leitenden Kreise der Armee als Thatsache anerkennen, daß die Armee eine Armee der auf der Basis des Dualismus stehenden Monarchie ist. Man dürfe die Aeußerungen von Männern, welche die wirkliche Leitung der Armee nicht in den Händen halten, nicht als Aeußerungen der leitenden Armeekreise nehmen. Beide Antworten Tisza's wurden mit überwiegender Majorität zur Kenntniß genommen

Rom, 1. Juni. Vom 30. bis 31. Mai sind in Venedig an der Cholera erkrankt 30 Personen, gestorben 19, unter letzteren 8 der früher Erkrankten, in Bari ist eine Person gestorben.

Paris, 31. Mai. Die Kammer der Deputirten votirte den verlangten Kredit von 200 000 Franks für das Heilinstitut Pasteur's. — Der Graf von Paris ist heute Vermittag nach Eu abgereist.

Paris, 31. Mai. Heute Vormittag hat auf dem Bahnhof Sainte-Marthe bei Marseille ein Zusammenstoß zwischen einem Personenzug und einem Güterzug stattgefunden, bei welchem 15 Reisende verletzt wurden, darunter 5 ziemlich schwer.

London, 31. Mai. Die „Pallmall Gazette" veröffentlicht die Details einer militärischen Organisation der Provinz Ulster, welche behufs thatsächlichen Widerstandes gegen die Autorität eines irischen Parlaments in Dublin angeblich ins Werk gesetzt werden soll. Danach hätten sich 78561 Mann für diesen Zweck einzeichnen lassen.

Petersburg, 1. Juni. Ein heute veröffentlichter kaiserlicher Ukas ordnet die Emission von 100 Mill. Kreditrubel 5prozentiger immerwährender Staatseisenbahn-Rente an. Die Subskription findet zu 99½ Prozent am 4., 5. und 7. Juni (23. 24. und 26. Mai a. St.) in der Reichsbank und deren Filialen statt.

Madrid, 1. Juni. Der hiesige Präfekt Xiquena hat sich gestern durch Selbstentladung einer Pistole, welche ihm beim Ausziehen des Ueberziehers entfiel, schwer am Unterleib verwundet.

Brüssel, 31. Mai. Die hier und in der Provinz für den 13. k. Mts. organisirten partiellen Arbeitermanifestationen sind untersagt worden.

Catania, 1. Juni. Da die Lava nur 450 Meter von Nikolosi entfernt ist, haben die Einwohner die Stadt verlassen, die Zugänge sind militärisch abgesperrt. Obwohl die Bewohner die Stadt in großer Erregung verließen, ist kein Unfall vorgekommen.

Melbourne, 31. Mai. Nach den letzten Nachrichten aus Samoa vom 22. Mai verließ ein deutsches Kriegsschiff Afrika und begab sich nach dem von dem Könige Tamese okkupirten Gebiete. Tamese wird von Deutschland gegen den König Malietoa unterstützt. Der englische und amerikanische Konsul in Apia protestirten formell gegen die Mißachtung der Autorität Malietoas in Folge des Einflusses Deutschlands. Als Antwort auf das Ersuchen Malietoas um Schutz hißte der amerikanische Konsul die Flagge von Samoa und der Vereinigten Staaten auf und telegraphirte an den Präsidenten Cleveland wegen des Protektorats. — Das Wolff'sche Telegraphenbureau fügt dieser Meldung offiziös hinzu, die Nachricht sei bisher anderweitig nicht bestätigt und dürfte noch in manchen Punkten der Richtigstellung bedürfen, zumal dergleichen internationale Fragen nicht durch eigenmächtiges Vorgehen konsularischer Beamten, sondern durch das Einverständniß der Regierungen entschieden werden.

Provinzial-Nachrichten.

Marienburg, 29. Mai. (Ca. 200 Zahlungsbefehle) sind gestern, wie die „D. C." meldet, an diejenigen Mitglieder der hiesigen Gewerbebank erlassen worden, welche sich bisher geweigert haben, den in der Generalversammlung vom 2. März cr. beschlossenen Betrag von zunächst 10 pCt. derjenigen Summe, mit welcher dieselben eingeschätzt, resp. in der Kreditliste eingetragen sind, einzuzahlen.

Marienwerder, 1. Juni. (Selbstmordversuch.) Ein Lehrling des Tischlermeisters Herrn Schwebs, welcher verdächtig war, seinem Lehrherrn 3 Mark entwendet zu haben, suchte sich gestern durch Genuß von Schwefelsäure das Leben zu nehmen. Die Flüssigkeit hatte jedoch schon längere Zeit in offener Flasche gestanden und daher einen erheblichen Theil ihrer Schärfe verloren. Immerhin mußte der Knabe in das städtische Krankenhaus aufgenommen werden.

Löbau, 27. Mai. (Daß unter den Dieben noch stark der Aberglaube herrscht), beweist nachstehende amüsante Geschichte, welche die „N. W. M." erzählen: Der Besitzer B. aus K. verkaufte am letztvergangenen Donnerstage auf dem Markte in Neumark eine Kuh, für welche er 105 Mark erhielt. Gleich auf dem Markt und auch auf dem Heimwege wurde natürlich mit verschiedenen guten Freunden und Bekannten wacker gezecht, und es herrschte die fröhlichste Stimmung. Um so peinlicher war die Ueberraschung für B. als er, zu Hause angekommen, bemerken mußte, daß ihm der ganze Erlös für die Kuh unterwegs gestohlen worden war. Sein Verdacht lenkte sich sofort auf eine bestimmte Persönlichkeit; er ging deshalb am nächsten Tage in das Gasthaus, wo er gekneipt hatte, zurück und erzählte einem Jeden, der es hören wollte, von seinem Unglück, fügte aber noch ganz geheimnißvoll hinzu, er werde es dem betreffenden Diebe schon eintränken, derselbe solle nicht lange mehr leben; er kenne ein altes, sicheres Hexenmittel, welches er, falls der Dieb ihm nicht innerhalb drei Tagen das Geld wiederbringen sollte, gegen ihn anwenden und nach welchem derselbe alsdann in spätestens sieben Tage eine Leiche sein werde. Das Bangemachen half, denn als B. am nächsten Morgen erwachte, sah er vor seinem Fenster einen Beutel hängen, welcher wohlgezählte 105 Mark enthielt.

Konitz, 31. Mai. (Verschiedenes.) In vergangener Woche badete der Knabe Arzsinski in der Brahe bei Gr. Mendomierz, im Kreise Tuchel, gerieth dabei in eine Untiefe und ging unter. Der in der Nähe anwesende 13jährige Knabe Sieg bemerkte dies, sprang in den Fluß und schwamm der Stelle zu, um den Ertrinkenden zu retten. Er ergriff ihn auch unter dem Wasser und versuchte ihn an das Ufer zu ziehen. A. faßte jedoch in Todesangst seinen Retter krampfhaft an den Arm und zog ihn in die Tiefe, so daß alle Anstrengungen des S., auch nur das eigene Leben zu retten, vergeblich waren. Ein dritter in der Nähe befindlicher Knabe sprang entschlossen in den Fluß, um die Rettung Beider zu bewirken. Obgleich des Schwimmens kundig, war ihm dies indeß allein nicht möglich und ehe andere Personen hinzukamen, waren beide Knaben ertrunken. — Am 16. Mai wurde der Steinschläger Schulz aus Lanken, Kreis Flatow, von dreien seiner Mitarbeiter auf der Chaussee überfallen und so schwer mißhandelt, daß er an den Folgen dieser Verletzungen am 29. d. M. verstorben ist. Die Sektion der Leiche und die Verhaftung der Missethäter ist von der Staatsanwaltschaft angeordnet. — Die Nachricht, daß der flüchtig gewordene Bureauvorsteher Heseke bereits verhaftet worden sei, ist unbegründet.

* **Danzig**, 2. Juni. (In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde Herr Oberbürgermeister von Winter mit sämmtlichen 39 abgegebenen Stimmen für die zwölf Jahre vom 1. Jan. 1887 bis dahin 1899 wiedergewählt.

Lauenburg. (Diamant-Hochzeit.) Die hier wohnenden M. Priester'schen Eheleute feiern am 6. Juni d. J. das seltene Fest ihrer Diamant-Hochzeit Beide Eheleute erfreuen sich noch einer ziemlich guten Gesundheit. Hr. M. Priester ist 1795 geboren, also 92 Jahre alt und seine Ehefrau 80 Jahre alt. Er ist gegenwärtig ältestes Mitglied des Lauenburger Krieger-Vereins und als solches im Besitz eines vom Feldmarschall Blücher dem Verein gewidmeten Blücher-Stockes, welcher sich stets auf das älteste Mitglied vererbt.

Königsberg, 31. Mai. (Graf Perponcher.) Die „Königsberger Allg. Ztg." schreibt: „Die Anwesenheit des Grafen Perponcher, des Oberhofmarschalls Sr. Maj, in unserer Stadt hat begreiflicher Weise eine gewisse Neugierde im Publikum erweckt. Daß der Herr Graf zu dieser Jahreszeit nicht zu seinem Vergnügen nach Königsberg kommt und eine einfache Besichtigung der Schloßbaulichkeiten auch kaum ein genügendes Motiv der Reise bildet, liegt ziemlich nahe. Man sucht daher nach anderen Gründen. Nach Informationen, die wir eingezogen, gehört ein für den kommenden Herbst in Aussicht genommener Besuch Allerhöchster und Höchster Herrschaften, der mit militärischen Uebungen im Zusammenhang stehen würde, nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten. Herr Graf Perponcher hat es daher für nothwendig gehalten, sich für den Fall in eigener Person über die Umgestaltungen im königlichen Schlosse zu orientiren. Wie weit sich diese Mittheilungen bestätigen werden, bleibt abzuwarten."

Stolp, 30. Mai. (Fürst Bismarck), der erst kürzlich in Friedrichsruh den Verlust einer Schneidemühle durch Feuer zu beklagen hatte, hat gestern seine in Hammermühle bei Varzin belegene große Papierfabrik in Folge einer Feuersbrunst verloren. Das Feuer entstand bald nach 6 Uhr Abends und griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß in ganz kurzer Zeit sämmtliche Fabrikgebäude mit allen Papiervorräthen in Asche gelegt wurden. Die aus der Umgegend nach der Brandstelle geeilten 6 Spritzen konnten nur zur Sicherung der angrenzenden Wohngebäude verwendet werden. Der Pächter der Fabrik, Herr Behrend, war zur Zeit des Brandes auf einer Geschäftsreise. Das Feuer soll dadurch entstanden sein, daß ein Monteur beim Durchbohren eines Balkens ein glühendes Stück Rundeisen benutzte, von welchem Funken in eine Menge Papierspähne fielen. Diese fingen sofort Feuer und in einem Moment stand die ganze Fabrik in Flammen. Selbstverständlich sind Gebäude, Maschinen und Papiervorräthe versichert.

* **Stargard i. P.**, 30. Mai. (Herr Premierlieutenant von Winterfeld), welcher bei dem hier abgehaltenen Parforce-Rennen stürzte, ist infolge der erlittenen inneren Verletzungen gestorben. Der Verstorbene, einer der schneidigsten Reiter der preußischen Armee, wird von seinen Kameraden und Freunden aufrichtig betrauert.

Wongrowitz, 28. Mai. (Verhaftung.) Aufsehen erregt die dieser Tage bei Warnehmung des Termins in Gnesen in einer Untersuchungssache erfolgte Verhaftung des Propstes N. aus dem nahen Z. Dieselbe soll auf Antrag des Staatsanwalts erfolgt sein.

Lokales.

Thorn, den 2. Juni 1886.

— (Se. Majestät der König) haben Allergnädigst geruht, dem Inspekteur der 9. Festungs-Inspektion Oberstlieutenant

---

Die Jubiläums-Ausstellung in Berlin

Ein Gang in's klassische Dreieck.

Zum ersten Male seit Errichtung des neuen Deutschen Reiches ist die einheimische wie die fremde Kunst nach der Reichshauptstadt zu einer Ausstellung geladen worden. Wie fast alles Bedeutende im preußischen Staate in Beziehung zu dem Herrscherhause der Hohenzollern steht, so ist es auch mit dieser Ausstellung der Fall: sie findet unter dem Protektorate des Kaisers zum Gedächtniß der Stiftung der akademischen Ausstellungen durch Friedrich den Großen vor 100 Jahren statt. Nur der kann rüstig vorwärts streben, der weiß, was hinter ihm liegt, und die Vergangenheit kennt und ehrt; „wohl dem, der seiner Ahnen gedenkt," waren die Worte, mit denen der Kronprinz seine Rede bei der Eröffnungsfeier schloß. Es war ein guter Gedanke, mit der Ausstellung moderner Werke eine Sammlung älterer Meister zu verbinden, aus welcher man den Gang, den unsere einheimische Kunst in den letzten 100 Jahren genommen hat, ersehen und verfolgen kann. In dieser Beziehung historisch, ist die Jubiläumsausstellung in ihrem Hauptcharakter international, den Wettkampf der Nationen auf einem Gebiete veranschaulichend, welches zu seinem Gedeihen der Segnungen des Friedens bedarf und wo das Fremde in den besten Leistungen aufhört fremd zu sein und Gemeingut aller gesitteten Nationen wird.

Der Platz, wo die Jubiläumsausstellung sich befindet, war vor einem Jahrzehnt noch eine öde Sandfläche. Im Jahre 1879 wurde er für die Berliner Gewerbeausstellung in einen anmuthigen Garten mit Springbrunnen, Teichen, grünen Rasenflächen und Buschwerk umgewandelt; Bogenreihen der Stadbahn durchschneiden ihn. Vor zwei Jahren entstand auf ihm jener Palast aus Glas und Eisen, der zuerst die Ausstellung für Hygiene und Rettungswesen in sich aufnahm. Ihr folgten andere kleinere Ausstellungen nach. Die Hallen dieses „Landesausstellungspalastes", der vom Zentrum der Stadt aus in wenigen Minuten per Stadtbahn zu erreichen ist, mußten zum Zwecke der Kunstausstellung im Innern umgebaut werden, um für alle die 3000 Kunstgegenstände das passende Seiten- und Oberlicht zu gewähren. Wie es im Innern aussieht, welche Prunkräume hier geschaffen wurden, davon ein ander Mal. Für heute sei nur erwähnt, daß etwa ein Drittel aller Kunstgegenstände aus dem Auslande, aus England, Oesterreich, Skandinavien, Belgien, Holland, Rußland, Italien, Spanien hierhergelangt ist, und daß namentlich die englischen Kunstwerke fast wider Erwarten, — denn die englische Kunstgeschichte ist arm an großen Namen und bahnbrechenden Schulen — die höchste Bewunderung der Kunstfreunde erregen. Freilich sind die beiden am meisten geschätzten Meister keine Engländer, sondern der eine, Herkomer, von Geburt ein Baier, der andere, Alma Tadema, ein Holländer. Die Franzosen sind ganz fern geblieben. Auf der internationalen Ausstellung in München 1883 waren sie noch stark vertreten, aber nach Berlin wollten sie nichts schicken.

Lassen wir den Ausstellungspalast zunächst, von der Station Lehrter Bahnhof der Stadtbahn kommend, links liegen und begeben wir uns nach jenem Theile des Gartens, welcher von den Tagen der Hygieneausstellung her, weil dort der Hauptausschank der Brauereien stattfand, den Namen „nasses Dreieck" trägt. Da erhebt sich links auf einem Hügel die Mittelfront eines altegyptischen Tempels mit zwei geflügelten Sonnenscheiben über dem Haupteingang und den in den weißen Stuck der Wandflächen eingegrabenen und dann mit Kalkfarben übermalten Götter- und Herrscherfiguren und Hieroglyphen. Hinter dieser für unser Auge so seltsam gebildeten, getreu einem egyptischen Tempel nachgeahmten Front befinden sich mit Lotosblumen geschmückte Säulenreihen, zwischen welchen fünf farbenreiche Bilder hervorleuchten, auf denen unsere besten Orientmaler für unsere afrikanischen Kolonien wichtige Begebenheiten in den Tropen dargestellt haben. Wir sehen Stanley's Rast an den Wasserfällen des Kongo (von Körner und Gentz), die Flottendemonstration vor Sansibar (von Eschke), den Abschluß der Blutsbrüderschaft zwischen einem Häuptling und Dr. Peters (von Jacob), ein ergreifendes Bild vom Vorderdeck der „Möve" nach Ausschiffung der Leiche Nachtigalls (von Saltzmann) und endlich den Dr. Francois und den Lieutenant Wißmann auf der Elephantenjagd am Kassai, einem Nebenflusse des Kongo (von Bracht, Friese und Höcker). Dieses Tempelinnere trägt den Namen Kaiser-Diaroma.

Gradeaus in der Ecke des nunmehr „klassisches" Dreieck benannten Gartenraums ist ein Kunstbau entstanden, in dessen Innerem die Errungenschaften des deutschen Reichs auf dem klassischen Boden Griechenlands und Kleinasiens verherrlicht werden. Auf dem Wege zu den Stufen dieses Tempelbaues kommen wir an jenem Obelisk aus Porphyr vorbei, welcher 1878 bei der Rückkehr des von den Folgen des letzten Attentats wiedergenesenen Kaisers auf dem Potsdamer Platz errichtet worden war. Die Säule erinnert uns heute nicht mehr an jenes elende Ereigniß, das die ganze Nation in Trauer versetzte. „Wilhelm dem Ersten, Kaiser und König, nach fünfundzwanzigjähriger segensreicher Regierung, — Dem Neugestalter des Heeres, dem siegreichen Feldherrn, — Dem Wiedererwecker, dem Mehrer und Schirmer des Deutschen Reiches, — Dem weisen Gesetzgeber, dem Vater des Vaterlandes" — so lauten die Inschriften, welche sich um die Seitenfläche ziehen; die Vorderseite schmückt ein Reichsadler und das von Prof. Schaper modellirte Medaillonportrait Kaiser Wilhelms.

Die beiden großen klassischen Errungenschaften des deutschen Reiches heißen Olympia und Pergamon. Dort grub deutscher Fleiß und deutsche Bildung die Schätze des alten Zeustempels und Götterhaines aus, hier auf kleinasiatischem Boden fand Humann in einer Vermauerung den Fries eines Altars vor, welcher in Marmor den Kampf der Götter mit den Titanen (den Riesen und Ungeheuern der griechischen Sage) in höchster leidenschaftlicher Bewegung darstellt. Die olympischen und pergamentischen Funde sind Gemeingut aller Gebildeten geworden; hier im klassischen Dreieck aber sind die Trümmer zu einem Ganzen vereinigt und für die große Masse des Volkes, die in diesem Sommer hierherströmt, veranschaulicht worden. Was erst Bruchstück und Seltenheit für Gelehrte und Kenner war, ist hier

von Spankeren die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Komthurkreuzes zweiter Klasse des Königlich sächsischen Albrechts-Ordens zu ertheilen.

— (Personalien.) Dem städtischen Boten Gottfried Mattern zu Elbing ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Patente.) Von Hrn. Ingenieur A. W. Müller zu Danzig ist auf eine Regulirvorrichtung für Dampf-Wasser-Oefen ein Patent angemeldet und Herrn W. Meißner in Königsberg ein solches auf Sicherheits-Kantriegel mit Vorrichtung zur Selbstreinigung ertheilt worden.

— („Die Katze läßt das Mausen nicht.") Bei aller Mühe, die sich die „Alte Thorner" giebt, mit ihrem Korpus weder rechts noch links anzustoßen, um so auf der goldenen Mittelstraße ihr Schäfchen zu scheeren, hat sie doch hin und wieder das Unglück, ihren wahren Charakter, ihren Hahnenfuß und ihren Pferdehuf, zu zeigen; ihren Hahnenfuß, um damit, wenn Gefahr im Verzuge, auszureißen; ihren Pferdehuf, um damit, wenn keine Gefahr vorhanden, zu treten. Vor ein paar Tagen malheurte es ihr, daß sie die erfundene Lüge:

„daß in Folge der großen Hitze schon mehrere der hier zur 12tägigen Uebung eingezogenen und jetzt täglich mit vollem Gepäck exerzierenden Wehrmänner in Veranlassung der Ueberanstrengung und des Hitzschlages erkrankt und sogar gestorben sind,"

von welcher sie weiß, daß die fortschrittlichen Blätter mit einem wahren Heißhunger sie ihren Spalten einverleiben, um damit unsere Truppenführer, die verhaßte „Soldateska" in den Augen der Welt zu diskreditiren, ohne Besinnen und Prüfung veröffentlichte. In ihrer letzten Nummer hat sie wiederum das Mißgeschick, daß aus ihrer Berichtigung der ersonnenen Lüge, welche in folgende kalte Sätze eingezwängt ist:

„Unsere in Nr. 126 unserer Zeitung unter „Lokales" unter der Spitzmarke „Unglücksfälle" gebrachte Mittheilung, betreffend angebliche in Folge der Hitze während der zwölftägigen Uebung vorgekommenen Erkrankungen und Todesfälle, wird von dem Führer des Landwehr-Bataillons, Herrn Major Bock, als den Thatsachen nicht entsprechend und unrichtig bezeichnet. Wir berichtigen daher dieselbe hierdurch, indem wir bemerken, daß uns unsere Information von so glaubwürdiger Seite gegeben worden war, daß wir an der Richtigkeit der damals hier verbreiteten Gerüchte nicht zweifeln zu dürfen glaubten."

klar und deutlich herauszulesen ist, daß nicht Theilnahme an den wirklich erschütternden Unglücksfällen (wenn sie sich in Wahrheit zutrugen), es war, welche die „Alte Thorner" veranlaßte, als sie sie hörte, sofort aufzuspringen und sich in ein Trauerkleid zu hüllen, sondern daß es das alte in ihr ruhende demokratische Lebensprinzip war, was sie antrieb, bei dieser Gelegenheit die humane Gesinnung unserer Truppenführer herabzusetzen, die Sicherheit ihrer Dispositionen zu erschüttern und das Volk gegen sie aufzureizen.

Wie wir von gut unterrichteter Seite erfahren, ist weder ein Wehrmann als krank hier zurückgeblieben, oder noch gar gestorben.]

— (Das Quartal der Thorner Müller-Innung) findet am Donnerstag den 17. Juni im „Museum" statt.

— (Allen Badelustigen) seien folgende Regeln zur Beherzigung empfohlen: 1. Lege den Weg zur Badeanstalt in mäßigem Tempo zurück. 2. Bei der Ankunft im Wasser beachte Strömung und Terrainverhältnisse. 3. Entkleide Dich langsam, bis Du abgekühlt bist, gehe dann aber sofort ins Wasser. 4. Springe mit dem Kopfe voran ins tiefe Wasser oder tauche wenigstens schnell ganz unter, wenn Du das erste nicht kannst oder magst. 5. Bleibe nicht zu lange im Wasser, zumal wenn Du nicht sehr kräftig bist. 6. Kleide Dich nach dem Baden schnell wieder an. — Unterlaß das Baden: 1. Bei heftigen Gemüthsbewegungen. 2. Nach durchwachten Nächten. 3. Bei Unwohlsein. 4. Nach Mahlzeiten und besonders 5. nach dem Genusse geistiger Getränke.

— (Der frühere Kaufmann Nathan Hirschfeld), welcher, wie bekannt, von der Strafkammer des hiesigen Kgl. Landgerichts wegen verschiedener verbrecherischer Manipulationen zu 4½ Jahren Zuchthaus verurtheilt worden ist, hat gegen das Erkenntniß die Berufung eingelegt.

— (Lustfahrten.) Morgen unternehmen die Herren John u. Huhn wieder Dampferfahrten nach Wieses Kämpe und Ziegelei.

— (Konzerte) finden morgen statt: Im „Schützenhausgarten" (Pionier-Kapelle), im „Viktoriagarten" (Artillerie-Kapelle) und in „Tivoli" (Infanterie-Kapelle).

— (Nichtrekognoszirte Leiche.) Am 20. Mai cr. wurde in der Weichsel bei Borowno eine männliche Leiche aufgefunden, deren Persönlichkeit bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte. Die Leiche war mit einem Hemde, Parchenthosen, Strümpfen, dunklen Stoffhosen und Ledergamaschen bekleidet. Aus der guten Beschaffenheit des Kleidungsstoffes, der Wäsche und der Gamaschen folgert man, daß der Verstorbene, welcher über 30 Jahre alt gewesen sein dürfte, den besseren Ständen angehört hat. Wer Näheres über die Persönlichkeit der Leiche anzugeben weiß, wolle dies der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft anzeigen.

— (Polizeibericht.) 1 Person wurde arretirt.

---

farbige, lebensvolle Wirklichkeit. Breite Stufen führen empor, an den Stirn- und Seitenwänden der beiden Treppenwangen zeigen sich sechs Platten jenes in Pergamon gefundenen Götterkampfs in Gypsnachbildung. Ober erhebt sich auf dem mächtigen Unterbau der Tempel des Zeus von Olympia. Auf dorischen Säulen ruht der Giebel, in dessen blau grundirtem Felde ein Werk des Paionios, 13 Figuren, in bunter Bemalung nachgebildet ist; in goldigem Schein schaut vom Giebelfirst Nike, die Göttin des Sieges, herab. Hinter dieser, von den Bauräthen Kyllmann und Heyden aufgeführten Tempelfront, bei deren Bau die Kunstgelehrten mit Rath zur Seite standen, befindet sich das Pergamon-Panorama. Von dem Altan einer römischen Villa aus, blicken wir auf die Stadt des Attalos, eines Freundes der Römer und Förderers der Künste, sie baut sich amphitheatralisch vor unseren Augen auf, den Hintergrund fassen Berge, Thäler und Flüsse im Glanze der Abendsonne ein, vom pergamenischen Altar lodert das Opferfeuer zum Himmel empor. Kenner sagen, unter den vielen in der letzten Zeit entstandenen Panoramen gäbe es kein schöneres. Die Studien dazu sind von den Malern Kips und Koch an Ort und Stelle gemacht worden. Die bemalte Leinewand ist 64 Mtr. lang und 14 Meter hoch.

Zwischen dem egyptischen und dem olympischen Tempel, nahe dem ersteren, haben die Künstler sich ein Heim bereitet, das von einem seltenenen malerischen Reize ist. Es ist die Nachbildung einer Osteria (Wirthshaus) in Capri. Vor dem alten links oben mit einem luftigen Holzbalkon und sonst mit verschiedenen wunderlichen Reliefs geschmückten Gemäuer zieht sich ein Laubengang hin, in einen alten Sarkophag sprudelt ein Brunnen sein Wasser, durch eine weite Bogenöffnung sieht man in einen kühlen bildgeschmückten Raum hinein, wo, wenn auch nicht kapresischer Feuerwein, so doch hoffentlich ein anderes trinkbares Gewächs verschänkt werden wird. Eine schmale Treppe führt seitlich zu dem platten Dache, von wo man auf die heiter wogende Menge der Ausstellungsbesucher statt auf das wunderblaue Meer des Südens herabsehen kann.

Zur Lage der Bewohner der linksseitigen Weichselniederung.

Dieser Tage hatte eine aus den Herren Amtsvorsteher Auschwitz, Ewert, beide aus Ober-Nessau, und Franz-Stronsk bestehende Deputation der Besitzer der linksseitigen Niederung eine Audienz bei dem Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von Massenbach in Marienwerder. Wie wir erfahren, verhielt sich der Herr Regierungspräsident gegenüber den Vorstellungen der Deputation, welche um die Befürwortung des Eindeichungsprojekts bat, nicht ablehnend, betonte jedoch die großen Schwierigkeiten, die der Realisirung dieses Projekts entgegenständen. Einer der Herren Deputirten erlaubte sich darauf den Vorschlag, wenn das Eindeichungsprojekt an dem Kostenpunkte scheitern sollte, wenigstens die Niederung durch einen Querdamm bei der Ruine Dybow über das sogen. Podgorzer Feld zu schützen. Die Kosten dieser Anlagen seien, da die Länge des von der Weichsel bis zum Eisenbahndamm laufenden Querdammes nur ca. 800 Meter betragen und der Boden von den Besitzern unentgeltlich abgetreten werden würde, verhältnißmäßg geringe. Der Herr Regierungspräsident glaubte der Deputation Hoffnung machen zu können, daß sich das letztgenannte Projekt verwirklicht. — Die Aufschüttung eines Querdammes an der bezeichneten Stelle würde die Lage der Niederunger ohne Zweifel erheblich bessern, denn die Strömung, welche bei den alljährlichen und namentlich bei den Frühjahrsüberschwemmungen die Niederung so arg verwüstet, ergießt sich bei Ruine Dybow über das flache und gänzlich ungeschützte Ufer. Sollte die Staatsregierung die Eindeichung der Niederung nicht zu übernehmen geneigt sein, so wäre ein Querdamm bei Ruine Dybow für die Niederunger schließlich ein annehmbares Aequivalent.

Die Eindeichung der Niederung ist also eine ziemlich aussichtslose, zumal, da die Niederunger unter sich noch nicht einmal über diesen Punkt einig sind. Für den Fall, daß die Staatsregierung die Ausführung dieses Projekts ablehnen sollte, war in der Petition, welche von der am 3. Osterfeiertage in Podgorz abgehaltenen Versammlung von Besitzern der Niederung beschlossen wurde, um die Ermäßigung der Grundsteuer zur Hälfte gebeten worden und diese Bitte hat soviel innere Berechtigung, daß eine gebührende Berücksichtigung derselben zu erwarten ist. Wenn der Staat sich aus wirthschaftlichen oder finanziellen Gründen veranlaßt sieht, der Niederung den Schutz vor den alljährlichen Ueberschwemmungen, dessen sie benöthigt ist, nicht zu gewähren, so kann derselbe auch nicht verlangen, daß die Besitzer die nach dem vollen Ertrage des Bodens bemessene Grundsteuer ganz zahlen sollen. Etwas anderes ist es mit den übrigen Steuern. Diese hat der Staat als Gegenleistung für den gesetzlichen und persönlichen Schutz, den er seinen Bürgern angedeihen läßt, mit Recht zu fordern.

Was den dritten Punkt der Petition, die Gewährung einer Staatsunterstützung, anbetrifft, so braucht man nur ein wenig mit den Verhältnissen der Besitzer in der Niederung vertraut zu sein, um zu der Ueberzeugung zu gelangen, daß die von der Ueberschwemmung Heimgesuchten der Unterstützung dringend bedürftig sind. In einer vor Kurzem in der „Thorner Presse" veröffentlichten Zuschrift, welche die Eindeichungsfrage sachgemäß besprach, heißt es u. A.: Eine Aufwendung von Staatsmitteln (zum Zwecke der Erbauung eines Deiches) würde sich nur dann rechtfertigen lassen, wenn ein Nothstand vorläge und es sich darum handelte, ganze Distrikte vor dem wirthschaftlichen Ruin zu bewahren, ein Fall, welcher hier nicht in Frage kommt. Ein Nothstand ist aber faktisch in der Niederung vorhanden. Die Lage der Besitzer ist eine im höchsten Grade trostlose und wenn der Fall eintreten sollte — was Gott verhüte — daß durch das Sommerhochwasser auch die Sommersaaten vernichtet werden, so sind fast alle Besitzer vollständig ruinirt und es bleibt ihnen kaum etwas anderes übrig, als ihr Hab und Gut preiszugeben. Schon jetzt sind die Verhältnisse unhaltbare. Infolge der letzten Ueberschwemmung, während welcher der Damm an drei Stellen durchbrochen wurde, sind die Aecker aufgewühlt — an einer Stelle ungefähr 5 Meter tief — und dermaßen versandet und mit Schlick belegt worden, daß die Beackerung der Felder die denkbar größte Mühe verursacht und kaum bis zu Pfingsten fertiggestellt werden kann. Hierdurch — vorausgesetzt, daß das Hochwasser keinen Schaden anrichtet — wird aber der Zeitpunkt der Ernte soweit hinausgeschoben, daß die Besitzer mit Sorgen an die Winterbestellung der Aecker denken. Die Staatsunterstützung, wenn sie von der Staatsregierung bewilligt wird, würde gerade hinreichen, um die Kosten für die Saat rc., die meistentheils noch garnicht haben bezahlt werden können, zu decken. Es fehlt eben bei den Besitzern an Baarvermögen. Das Vermögen, welches sie besaßen, ist im Laufe der letzten zehn Jahre zugesetzt worden. Heute besitzen nur noch 3—4 Besitzer in der ganzen Niederung Baarvermögen. Das kommt daher, weil der Boden sich bei den alljährlichen Ueberschwemmungen absolut nicht rentirt. Die Besitzer sind froh, wenn sie aus dem Ertrage desselben die Zinsen ihres Schuldkapitals herausschlagen. Welche Erträge aber könnte der Boden, der außerordentlich fruchtbar und werthvoll ist, bei genügendem Schutz gegen die Wassergewalten liefern?! Daß die Kenntniß von dem in der Niederung herrschenden Nothstande noch nicht in weitere Kreise gedrungen ist, hat seinen guten Grund: Der Bauer ist von Natur wenig mittheilsam, am allerwenigsten im Unglück. Diese Schweigsamkeit darf uns aber nicht über den wahren Stand der Dinge täuschen. Die Einleitung von Schritten, welche geeignet sind, die Lage der Niederung dauernd zu bessern, erscheint umso nothwendiger, als die Bewohner der an der Ostgrenze belegenen Niederung sich stets als eine starke Stütze des Deutschthums bewiesen haben. t.

Kleine Mittheilungen.

Görlitz. (Ein Prozeß), der für die Geschäftswelt von nicht geringem Interesse sein dürfte, ist hier kürzlich vom Schöffengerichte in erster Instanz zum Austrag gebracht worden. Ein hiesiger Kaufmann annonzirte echte Brüsseler Teppiche für 10 Mk. Ein Exemplar davon wurde von dem Kommis eines Konkurrenten dem Kaufmann abgekauft. Der Konkurrent denunzirte, und der Verkäufer des Teppichs wurde vom Gericht des Betrugs schuldig erklärt und ihm eine Geldstrafe von 100 Mk. auferlegt. Der Preis der Waare war angemessen; aber der Teppich war kein echter Brüsseler, überhaupt kein wollener. Und in der falschen Anpreisung des unechten Stoffes als eines echten fand der Gerichtshof den Thatbestand des Betruges. Der Verurtheilte wird versuchen, die Angelegenheit vor den höheren Instanzen zur Verhandlung zu bringen. Alle Diejenigen, welche unechte Waaren als echte empfehlen, mögen sich fortan in Acht nehmen; auch wenn sie ihre Kunden bei der Preisfeststellung nicht übers Ohr hauen, können sie doch schon wegen der falschen Angabe über die Provenienz der Waare als Betrüger bestraft werden.

Paris. (Französische Lügen.) Aus einem soeben erschienenen Buche von Joseph Nun, „Von Paris nach Frankfurt" betitelt, werden der „Voss. Ztg." folgende zwei, angeblich selbst erlebte, Anekdoten in wörtlicher Uebersetzung mitgetheilt: „Ein junger Offizier, ein Leckermaul, doch sehr schwach begütert, befand sich in einem Restaurant. Er ließ sich zum Abendessen eine Hummer-Mayonnaise auftragen, deren Preis auf der Speisekarte mit 1 M. 50 Pf. vermerkt war. Nachdem er gegessen hatte, wollte er bezahlen. Er öffnete eine Geldtasche, suchte in allen Fächern, schüttete sie auf den Tisch aus und brachte blos eine Mark zusammen. Schwere Verlegenheit! . . . Der Wirth, der ihm zugesehen, hatte jedoch Mitleid mit ihm und sagte hinzutretend: „Heute Abend kostet die Mayonnaise blos 50 Pf." „Kellner!" rief der preußische Offizier sofort, indem er das Geldtäschchen wieder einsteckte, „bringen Sie mir noch eine Mayonnaise." Man kann sich denken, was der Wirth für ein Gesicht schnitt." Und nun die zweite wo möglich noch geschmackvollere Geschichte: „In einer Bierwirthschaft hatte ein Gast sich ein gebratenes halbes Ferkel geben lassen. Das nennt man in Deutschland eine „Delikatesse." Das Erscheinen des Gerichts erregte im Saale das größte Aufsehen; die eben noch sehr lebendigen Gespräche ermatteten. Aller Blicke hafteten auf dem glücklichen Sterblichen, dem es so gut ging, daß er sich einen solchen Bissen leisten konnte. Seufzer der Begierde entfuhren jeder Brust. Ein tiefes Schweigen trat ein. Alles schien in Schwermuth getaucht, die erst schwand, als der Sybarite jedem der Anwesenden . . . ein Stückchen Brod in die Tunke gestippt, angeboten hatte. Die Gabe wurde allseitig mit Dankbarkeit angenommen." Solches Zeug wird den Franzosen aufgebunden, die sich über Deutschland unterrichten wollen!

Mannigfaltiges.

(Der Heidelberger Stadtrath) hat das große Faß durch einen Mathematiker neu ausmessen lassen. Es faßt 283,229 Flaschen.

(Zu einer empfindlichen, aber wohlverdienten Strafe) wurde am 5. Mai der Zimmermeister Karl Keil aus Friedrichroda von der Gotha'schen Strafkammer verurtheilt. Im August v. J. erschien in der „Dorfztg." sowohl als im „Gotha'schen Tagebl." eine Todesanzeige, welche das Hinscheiden des Senators Linz zu Friedrichroda meldete. Es stellte sich heraus, daß diese Anzeige unwahr und nur in hämischer Absicht erfolgt war. Die Strafkammer verurtheilte Keil zu einem Monat Gefängniß.

(Ein gefährlicher Kuß.) Mutter: Nun, Ella, geh' zu Bett, sag' der Gouvernante gute Nacht und gieb ihr einen Kuß. Ella: Nein, Mama, einen Kuß geb' ich ihr nicht. Mutter: Warum denn nicht? Ella: Nein, wenn man ihr einen Kuß geben will, giebt sie gleich eine Ohrfeige. Frag' nur mal den Papa.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. Juni.

	1./6. 86	2./6. 86.
Fonds: stillest.		
Russ. Banknoten	199—65	199—60
Warschau 8 Tage	199—55	199—50
Russ. 5% Anleihe von 1877	102—70	102—60
Poln. Pfandbriefe 5%	62—20	62—30
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—90	57—70
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Posener Pfandbriefe 4%	101—20	101—20
Oesterreichische Banknoten	161—25	161—30
Weizen gelber: Juni-Juli	146—75	147
Septemb.-Oktob.	152—50	152—50
loko in Newyork	Feiertag	83½
Roggen: loko	133	134
Juni-Juli	133	134
Juli-August	133—25	134—25
Septemb.-Oktob.	134—75	136
Rüböl: Juni	42	42—10
Septemb.-Oktober	43—10	43—10
Spiritus: loko	37—10	36—80
Juni-Juli	37	37—30
August-September	39	39—40
Septemb.-Oktober	39—80	40

Reichsbank-Diskonto 3, Lombardzinsfuß 4 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 1. Juni. Getreidebörse. Wetter: Klar und schön bei mäßig warmer Temperatur. Wind: Nord.

Weizen. Die Depeschen von den auswärtigen Märkten lauten wieder recht flau; es herrschte daher heute an unserer Börse allgemeine Zurückhaltung. Die wenigen verkauften Partien Transitweizen mußten ca. 1 M. billiger gegen gestern abgegeben werden. Auch für inländische Weizen fehlt Frage und mußte trotz schwächerem Angebot 2 M. billiger seit Sonnabend verkauft werden. Bezahlt wurde für inländischen 126pfd. 154 M. hellbunt alt 125 6pfd. 156 M., Sommer 126pfd. 148 M., 128pfd. 150 M. per Tonne. Für polnischen zum Transit bunt 124pfd. 134 M., 124 5pfd. 135 M., gutbunt 126pfd. 137 M., hellbunt 125 5pfd. 137 M. per Tonne. Termine Juni 138 50 M. bez. und Br, Juni-Juli 138 50 M. bez. und Br., Juli-August 139 M. Br., 138 50 M. Gd., September-Oktober 139 50, 140 M. bez. Regulirungspreis 139 M. Gekündigt sind 50 Tonnen.

Roggen ist loco nur eine Kleinigkeit inländischer Waare gehandelt. Transit ohne Umsatz. Bezahlt ist für inländischen 119 20pfd. 124 50 M., 122pfd. 126 M. Alles per 120pfd. per Tonne. Termine Juni Transit 96 50, 96 M. bez, Juni-Juli inländisch 125 M. bez. Transit 96, 96 50 M. bez, bleibt 96 50 M. Gd, Juli-August Transit 98 50, 98 M. Gd., Septbr.-Oktober inländisch 123 M.. Br., 122 M. Gd, Transit 101 M. bez. Regulirungspreis inländisch 125 M., unterpolnisch 97 M., Transit 96 M. Gekündigt sind 300 Tonnen.

Königsberg, 1. Juni. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt. ohne Faß. Loco 39 00 M. Br.. 38,75 M. G, 38,75 M. bez, pro Frühjahr 39,25 M., Br. 38,75 M. Gd., —,— M. bez., Mai-Juni —,— M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez., pro Juni 39,25 M. Br., 38,75 M. Gd.. —,— M. bez., pro Juli 40,00 M. Br. —,— M. Gd., —,— M. bez. pro August 40,50 M. Br., —,— M. Gd. —,— M. bez. pro September 41,00 M. Br., —,— M. Gd., —,— M bez. kurze Lieferung 38,75 M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn den 2. Juni.

	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
1.	2hp	762.3	+ 22.1	E²	3	
	10hp	762.0	+ 14.8	NE²	0	
2.	6ha	760.6	+ 14.1	E²	0	

(Neue Posensche landschaftliche 4 pCt. Credit-Vereins-Pfandbriefe.) Die nächste Ziehung findet im Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mk.

Morgen am Himmelfahrtstage wird die „Thorner Presse" nicht gedruckt. Ausgabe der nächsten Nummer Freitag, 4. d. Mts., Abends.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Plywaczewo Band II Blatt 1 auf den Namen des Oekonomen **Johann Marcell Pomierski** eingetragene in Plywaczewo belegene Grundstück

am 9. Juli 1336
Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 428,02 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 130,2910 Hektar zur Grundsteuer, mit 225 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V, eingesehen werden.

Thorn, den 7. Mai 1886.

Königliches Amtsgericht.

Aufforderung

zu Lieferungs-Offerten für die Mannschafts- und Unteroffizier-Menage-Bedürfnisse Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Zum **1. Juli cr.** sollen die Lieferungen auf die Küchenbedürfnisse des Bataillons, bestehend in:

Fleisch und Fleischerwaaren,
gangbaren frischen Gemüsesorten,
getrockneten Hülsenfrüchten,
Kolonialwaaren und Spezereien,
Kartoffeln,
Gewürze,
Milch und Butter,

vergeben werden.

Versiegelte Offerten mit Angabe der Preise und, wo angängig, mit Proben, sind bis zum

10. Juni cr.

an die Menage-Kommission einzusenden.

Pommersches Pionier-Bataillon Nr. 2.

Am Freitag den 4. Juni

Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts:

4 Sophagestelle, ca. 80 Meter verschiedene moderne Möbelstoffe, 2 Sophas, ein mahag. Wäschespind, 1 dito Damenschreibtisch, 1 eis. Geldspind u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Original-Champooing-Bay-Rum

ist das **einzige absolut unfehlbare Kopfwasser,** selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden in zwei bis drei Tagen.** Preis Originalflasche = 1½, 2½ u. 4½ Mk. Zu haben bei Coiffeur **J. Hoppe-Thorn.**

Berliner Lotterie

veranstaltet vom Union-Club.

Am 22. Juni d. J.:
Haupt- u. Schluß-Ziehung.

Hauptgewinne im Werthe von
15,000 Mark,
6000 Mark,
3000 Mark,
2 à **2000** Mark,
3 à **1000** Mark
u. s. w. u. s. w.

Sämmtliche Gewinne 90 % effectiven Werth.

Loose à 3 Mark, 11 Loose für 30 Mark.
(Porto und Liste 30 Pfg.)

sind zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstraße 29.

Trotz der erfolgten Preisverminderungen für von Pferden gewonnene Artikeln zahle ich dennoch die höchsten Preise und zwar: für **gefallene Pferde,** die ich abholen lasse, 7 Mk., und für **arbeitsuntaugliche Pferde,** die mir zugeführt werden, 9 Mark.

Luedtke, Abdeckereibesitzer, Thorn.

Einen grossen Posten

Corsetts

verkaufe bedeutend unter Fabrikpreis.

A. Kube
Elisabethstrasse 87.

Von einem Beinbruch wieder hergestellt, empfehle ich mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten zu den solidesten Preisen.

A. Geelhaar
Tapezier u. Dekorateur.

!Neueste Einrichtung!

Bier-Betrieb

durch **flüssige Kohlensäure** bei

A. Mazurkiewicz.

Vorräthig **Pilsener- u. Bockmisch.**

---

2 Doppel-Ponny's,

welche sich zu leichten Ackerpferden eignen, 4½ und 5½ Jahre alt, gesund und gut im Zuge, stehen in **Lulkau** bei Ostaszewo zum Verkauf. Preis für beide 400 Mark.

Heilung radikal!

Epilepsie,

Krampf- u. Nervenleidende,

gestützt auf 10jährige Erfolge, ohne Rückfälle bis heute. Broschüre mit vollständiger Orientirung verlange man unter Beifügung von 50 Pf. in Briefmarken von

Dr.ph. Boas, Westl. Cronbergerstr. 33, **Frankfurt a. M.**

---

1 eleganter, 5jähriger

Schimmelwallach

3 Zoll, geritten, steht gegen 900 Mark zum Verkauf in **Malken** b. Strasburg Westpr. Auch kann das Pferd auf Wunsch in Bahnhof Briesen oder Jablonowo zu bestimmter Zeit vorgeführt und besehen werden.

Ziehung

Freitag am 18. Juni d. J.

Loose à 1 Mark. 1886. Hauptgewinn i. W. v. 10,000 Mark. Zehnte grosse



PFERDE-VERLOOSUNG
zu Inowrazlaw

Eine elegante Equipage
mit **4 Pferden** u. compl. Geschirr
i. W. v.
10,000 Mark.

Eine elegante Equipage
mit **2 Pferden** u. compl. Geschirr
i. W. v.
5000 Mark,
sowie
34 edle Reit- u. Wagenpferde
und
500 sonstige werthvolle Gewinne.

Inowrazlawer Pferdeloose à 1 Mark,

11 Loose für 10 Mark, (für Porto u. Liste 20 ₰ beizufügen)
sind zu haben in den durch Placate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch

F. A. Schrader, Hannover,
Gr. Packhofstrasse 29.

Loose sind auch zu beziehen durch
C. Dombrowski, Thorn.



Mehrere **Grundstücke** sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen durch

Ernst Rotter.

Gut gebrannte

Mauersteine

billigst bei **S. Bry.**

Unterleibskrankheiten,

Geschlechtskrankheiten, Folgen von Ansteckung und Selbstschwächung, Mannesschwäche, Ausfluß, Pollutionen, Wasserbrennen, Bettnässen, Blutharnen, Blasen- und Nierenleiden behandle brieflich nach neuer wissenschaftlicher Methode mit unschädlichen Mitteln. Keine Berufsstörung! Strengste Verschwiegenheit!

In allen heilbaren Fällen garantire für den Erfolg und stehen Prospekte und Atteste gratis und franko zur Verfügung. (Briefporto 20 Pf.)

Heilanstalt Strötzel-Westeroth,
Basel-Binningen (Schweiz.)

Pianinos billig, baar oder Raten.
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

Ausverkauf!

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich mein Lager in

Wäsche-Artikeln, Weisswaaren etc.

zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen aus.

A. Kube, Elisabethstr. 87

Die größte Auswahl

schmiedeeiserner moderner Gartenmöbel,
Bänke für Begräbnißplätze,
schmiedeeis. Grabhügel, Militär-Bettgestelle, Bratöfen, Fussreinigungseisen

hat zu den billigsten Preisen stets fertig. Auch fertigt schnell und zu billigen Preisen

Grabgitter, Kreuze, Tafeln

nach jeder beliebigen Zeichnung an

die Bau- und Kunstschlosserei
von
C. Labes sen.

Seglerstraße Nr. 107, nicht Bäckerstraße Nr. 249.

Auch sind daselbst **eine Partie nicht mehr recht moderner Gartenmöbel** unter dem Selbstkostenpreise abzugeben.



Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager



in reichhaltiger Auswahl, gute, solide Arbeit
billige Preise

empfiehlt

K. Schall,
Tapezier und Decorateur, Schülerstraße.

Uhrenhandlung **C. Preiss** Uhrenhandlung

Bäcker- und Altthornerstr.-Ecke.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Uhren aller Art.

Besonders mache ich auf mein **bedeutend vergrößertes Lager** von **Gustav Becker**'schen **Regulateuren** aufmerksam. Da ich meine Waaren per Kassa und direkt aus Fabriken beziehe, bin ich im Stande, dieselben **bedeutend billiger** als alle anderen Geschäfte abzugeben.

Werkstatt für zuverlässige Reparaturen.

Leichte Britschken, Cabriolets, Selbstfahrer, Halbverdeckwagen verkaufe äußerst billig.

Wagenfabrik S. Krüger.

Standesamt Thorn.

Vom 23. bis 29. Mai 1886 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Felix Johannes, S des Pfefferküchlers Johannes Sokolowski. 2. Johanna, unehel T. 3 Wladyslaus, S. der Wittwe Angelika Butler, geb. Badzkowski. 4. Kasimira Josefa, T. des Rechtsanwalts Dr. v. Hulewicz. 5. Marianna, T. des Arb. Johann Santowski. 6 Arthur Erich Hermann, S. des Heilgehülfen Otto Arndt 7. Johanna Valeska, T. des Maurers Dominik Dulski 8. Erich Friedrich Leopold, S. des Premierlieutenants Fritz Künzel 9. Klara, T. des Arbeiters Gustav Fehlauer. 10 Johann Boleslaw, S des Arb. Johann Kolber. 11 Alexander, S des Arb Johann Lewandowski.

b. als gestorben:

1. Separirte Frau Justine Wilhelmine Brandt, geb. Janke, 56 J. 8 M. 4 T 2 Emilie Ottilie, T. des Wächters Martin Wilhelm, 5 M. 4 T. 3. Todtgeb. S. des Gärtners Adolph Mayer. 4. Helene, S des Dachdeckers Paul Freyda, 1 J 26 T. 5. Grundbesitzer Heinrich Teller aus Podgorz 67 J 7 M. 9 T. 6 Feuerwerker Karl Timm 28 J 27 T 7. Todtgeb. T. des Pfefferküchlers Oskar Horstmann. 8 Karl Wilhelm Friedrich, S. des Arbeiters Karl Puschmann, 2 M. 5 T. 9. Kaufmann Gustav Adolph Petersillge, 29 J 1 M. 21 T. 10 Füsilier Ludwig Christian Bube, 22 J. 6 M. 14 T. alt

c zum ehelichen Aufgebot:

1 Arbeiter Johann Kotuszinski zu Thorn und Amalie Kaniewski zu Mlyniec. 2. Töpfermeister Albert Oskar Dziomba zu Rosenberg in Westpr. u. Auguste Louise Mohnberg zu Thorn. 3. Trompeter des 2 Garde-Feld-Artillerie-Reg Franz Jolly zu Thorn und Anna Marie Elisabeth Hanke zu Berlin.

d. ehelich sind verbunden:

1. Schuhmacher Johann Kempert mit Johanna Fege 2. Arbeiter Johann Sawicki mit Monika Derschke. 3. Schriftsetzer Adolph Emil Gustav Maitree mit Karoline Mathilde Meyer. 4. Fleischer Johann Köster mit Theresia Karczewski 5 Fortifikations-Arbeiter August Ferdinand Heinrich Wendt mit Marie Lucht, geb. Steinke.

Zu dem am **Himmelfahrtstag** in **Barbarken** stattfindenden

Waldconcert

stelle dem geehrten Publikum Leiterwagen von Mittags 2 Uhr ab und werden dieselben auf der Esplanade stehen. Fahrpreis hin und zurück **50 Pf.**

C. Kriegel.

Wollband Wollsäcke,

empfiehlt **Carl Mallon.**

Gesucht

Agenten u. Reisende zum Verkauf von **Caffee, Thee, Reis** u. **Hamburger Cigarren** an Private gegen ein Fixum von 500 Mark und gute Provision.

Hamburg. J. Stiller & Co.

Einen Lehrling zur Schmiede verlangt von sofort **F. Siewert,** Gerechtestraße 103.

Geräumiger schöner Pferdestall vom 1. Juli cr. zu verm.

S. Krüger.

Schloßstraße Nr. 293

eine Wohnung in der II. Etage, 4 Zimmer, helle Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu verm. **A. Wenig.**

Eine kleine Wohnung und ein möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 183.

Eine freundliche Wohnung v. 3 Zim., Alkoven u. Zubehör von sof. oder 1. Juli billig zu verm. Bäckerstr. 166. Zu erfr. Alst. Markt 289, 2 Treppen.

Möbl. Zimmer
zu vermiethen Elisabethstraße 87, I.

Freitag 4. 6. 6 Uhr
Instr. □ in I. u. B.



Morgen am Himmelfahrtstage
von 3 Uhr Nachm. ab

Dampferfahrten
nach
Wiese's Kämpe u. Ziegelei

John & Huhn.

Schützenhausgarten.

Donnerstag den 3. Juni

Militär-Concert

von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pf.
(Von 9 Uhr ab Schnitt-Billetts.)

H. Reimer.

Tivoli.

Donnerstag den 3. Juni 1886
(Himmelfahrtstag)

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle 8. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 61.

Anfang 5 Uhr. — Entree 25 Pf.

F. Friedemann, Kapellmeister.

Victoria-Garten.

Donnerstag den 3. Juni 1886
(Himmelfahrtsfest)

Großes

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle Fuß-Artill.-Regiments Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 25 Pf.

Jolly.

Wiener Café-Mocker.

Himmelfahrtstag

Concert fällt aus.

Schattiger Garten, Spielplätze werden hiermit empfehlend in Erinnerung gebracht.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Restaurations-Etablissement

Barbarken.

Donnerstag den 3. Juni 1886

Grosses Concert

ausgeführt von Mitgliedern der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regts. Nr. 11.

Anfang Nachm. 3½ Uhr. Entree 25 Pf. (Nach dem Concert **Tanzkränzchen**) wozu ergebenst einladet

C. Kriegel.

Schützenhausgarten.

Freitag den 4. d. M.

Grosses

Militär-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 11.

Anfang 7½ Uhr. Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnitt-Billets.

Jolly.

Concert.

Das **große Sommerfest des Landwirthschaftlichen Vereins Gremboczyn** findet **am 6. Juni cr.** wieder in meinem Garten statt, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden.

Entree 50 Pf.

Lenga, den 1. Juni 1886.

Lau.

Im goldenen Löwen

(Mocker.)

Morgen am Himmelfahrtstag
Nachmittags von 4 Uhr ab

Frei-Concert

mit darauf folgendem

Tanzkränzchen.

F. Kadatz.

Fürstenkrone Mocker

Himmelfahrtstag

Großes Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet

J. Borowski.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn